

Leseprobe

Walter Gödden

BIBLIOPHIL, ENGAGIERT, EINZIGARTIG GROSSE LITERATUR IN KLEINEN VERLAGEN

-



AV

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2015

BE BIBLIOPHIL!

Vor Ihnen liegt das Begleitbuch zu der Ausstellung »bibliophil, engagiert, einzigartig – Große Literatur in kleinen Verlagen«, die vom 16. August bis 4. Oktober 2015 im Museum für Westfälische Literatur (Oelde-Stromberg) gezeigt wurde. Das Projekt macht erstmals auf die große Zahl von Texten westfälischer Autoren aufmerksam, die abseits des kommerziellen Mainstreams in kleinen bibliophilen Verlagen herauskamen. Dabei sind viele Raritäten und Kuriosa zu entdecken, die nur in kleiner Auflage erschienen und heute weitgehend vergessen sind.

Was waren und sind die Beweggründe für Autoren, ihre Bücher in Mini-Pressen oder altertümlichen Handpressen zu publizieren? Warum nehmen sie bewusst einen kleineren Verbreitungskreis und das Nischen-Dasein ihrer Buchtitel in Kauf? Auch um solche Fragen geht es in diesem Katalog.

Bei alledem fällt immer wieder der Name von Viktor Otto (»V.O.«) Stomps. In seiner Eremiten-Presse erschienen seit den 1950er Jahren Titel von Ernst Meister, Hans Dieter Schwarze, Paul Schallück, Heinrich Ost, Max von der Grün, Albert Scholl und Otto Jägersberg. Oftmals handelt es sich dabei um Debüts von Autoren, die später die westfälische (und deutsche) Literatur maßgeblich mitprägten. Die Genannten standen der Verleger-Legende freundschaftlich nahe und ließen dies ihn und das Publikum in Stomps-Gedenkbüchern (anlässlich seiner runden Geburtstage) auch wissen. Solche Zeugnisse flossen ebenfalls in den vorliegenden Band ein.

Otto Jägersberg war sogar eine Zeitlang »Mädchen für alles« in dem damals in Stierstadt im Taunus beheimateten Verlag, der sich, wie Stomps sagte, an die »Gourmets« unter den Literaturliebhabern wandte. Es wurde experimentiert, improvisiert und gern auch provoziert. Nein, brav ging es bei »Vauo« nicht zu, eher kaudzig und unkonventionell – in einem großen Publikumsverlag wäre all das nicht möglich gewesen.

Die Eremiten-Presse war jedoch nur ein Verlag, in dem die genannten Autoren veröffentlichten. Paul Schallück brachte beispielsweise drei Titel in der von dem Kölner Wolfgang Jörg gegründeten Berliner Handpresse heraus. Reinhard Doehl, Pionier der experimentellen Literatur, suchte erst gar nicht den Kontakt zu großen Verlagshäusern, sondern blieb seit seinen Anfängen in den 1960er Jahren kleinen Druckereien und Galerien treu. Das galt aber auch für andere Autoren, die wussten, was sie an ihren »Buchdruckern des Vertrauens« hatten.

Auf experimentellen Pfaden folgten seit den 1970er Jahren Karl Riha und Siegfried Johannes (»SJ«) Schmidt nach, beides Autoren, die der bildenden Kunst, speziell der Visuellen Poesie, nahestanden. Ihr weitläufiger Veröffentlichungsradius schloss wie selbstverständlich auch die Internationalität und

die große Kunstszene ein – über verschlungene Vertriebswege und freundschaftliche Kontakte fanden solche Titel (fast) überall auf der Welt ihre Leser. Heute sind sie begehrte Sammlerstücke oder bereichern museale Bestände.

Anfang der 1970er Jahre betrieb Horst Dieter Gölzenleuchter mit seiner Wanne-Eickler Proletenpresse Hilfe zur Selbsthilfe. In bewegten Zeiten nutzte er einfachste Druckverfahren, um politische Botschaften publik zu machen. Es ging dabei nicht um den schönen (äußeren) Schein, sondern um Meinungsbildung, die oft plakativ daherkam: »Springerpresse halt die Fresse / jetzt kommt die Proletenpresse«. Gölzenleuchters Illustrationen und seine Buchgestaltung standen ganz im Dienst der politischen Aussage. Gut zehn Jahre später begründete Gölzenleuchter mit der Bochumer Edition Wort und Bild einen, wie Wolfgang Wittkowski es nannte, »einzigartigen Kleinverlag im Ruhrgebiet«. Hier publiziert bis heute das Who's Who der Literaturszene vor Ort (wobei hier exemplarisch Texte von Michael Klaus und Arnold Leifert ausgewählt wurden). Der Ton ist zwar leiser, differenzierter und subtiler geworden, der politisch-ethische Grundanspruch ist jedoch geblieben.

Das Ruhrgebiet ist in jenen Jahren eine, scheint's, unerschöpfliche Kreativschmiede. In den 1970er Jahren macht das von Josef Wintjes herausgegebene kuriose Underground-Magazin »Ulcus Molle« von sich reden. Das kunterbunte Sammelsurium, das alles vereinte, was »anti« war, ging in hoher Auflage von Bottrop aus hinaus in die Welt. Viele Autoren wurden später zu »arrivierten« Schriftstellern. Auch Wintjes, der tagsüber als Programmierer bei Krupp arbeitete, druckte mit einfachsten Mitteln. Parallel betrieb er einen kleinen Verlag, in dem zum Beispiel frühe Titel von Werner Streletz erschienen.

Nicht minder kurios ist Jürgen Schimaneks Gelsenkirchener Fegefeuer Press. Bei ihr sind die Grenzen zwischen Buchdruck und Buchkunst fließend. Schimanek druckte – wobei er oft mit Stempeln operierte – auf alles, was ihm in die Quere kam: Butterbrotsdosen, Autoreifen, Orgelpfeifen, Plastikherzen, Staubsaugerbeutel, Schmirgelpapier, Raufasertapeten, Teppichboden, Lederhosen und und und. Seine originellen Ideen wurden im renommierten Hannover'schen Sprengel-Museum ausgestellt und dort mit einem Designpreis ausgezeichnet.

Und um noch länger im Ruhrgebiet zu verweilen: Die verlegerischen Spuren des Bochumer Unikums Wolfgang Welt führten nach manchen Irrungen und Wirrungen bis in die Röhne zu dem Kleinverleger-Fossil Peter Engstler in Oberwaldbehrungen. Engstler ist ein weiterer Büchermacher aus Passion. Er gönne sich, wie er in einem Interview sagte, die »Freiheit der Langsamkeit« und arbeite im Übrigen »nur seine Interessen« ab.

Mitte der 1970er Jahre erschien Hans Georg Bullas erstes Buch in einem bibliophilen Verlag. Der spätere Suhrkamp-Autor und Droste-Preisträger fand besonderen Gefallen an dieser Publikationsform der »schwarzen Kunst«. Er betreute später das Buchprogramm des niederländischen Buchkünstlers Eric van der Wal und das der San-Marco-Handpresse von Peter Marggraf. In beiden

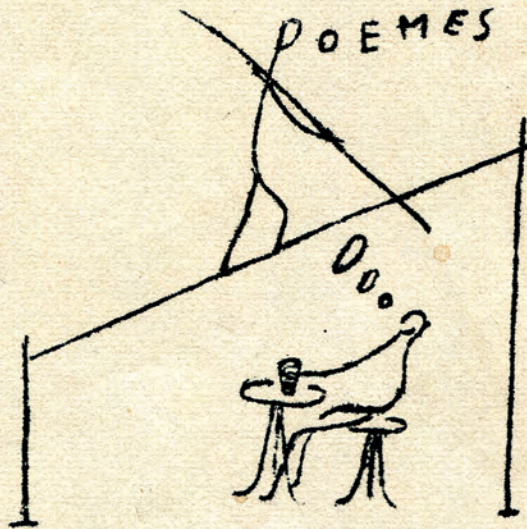
Verlagen erscheinen immer wieder – mit hoher Veröffentlichungsfrequenz – eigene Titel des Autors. Vom hohen ästhetischen Anspruch her vergleichbar ist das Schreiben von Heinrich Ost, der (wie Adrian Kasnitz) beim 1990 gegründeten Berliner Corvinus-Verlag ein Standbein für seine subtilen Texte gefunden hat. Hendrik Liersch steht mit seiner Handpresse in der unmittelbaren Nachfolge von V.O. Stomps, über den er ein Archiv angelegt und vielfach publiziert hat. Nur folgerichtig wurde Liersch für seine buchgestalterischen Leistungen 2009 mit dem V.O.-Stomps-Preis der Stadt Mainz ausgezeichnet.

Mit dem Pendragon Verlag entstand 1981 in Bielefeld ein weiterer Verlag, der sich ganz dem Abenteuer »Büchermachen« verschrieben hatte. Verlagsleiter Günther Butkus legte von Anfang an Wert auf eine originelle Ausstattung seiner Titel. Thematisch stand das frühe Verlagsprogramm dem Thema »Pop« nahe. Bis heute verlegt Butkus – gleichsam liebhaberisch – zahlreiche Autorinnen und Autoren der Region in schöner Ausstattung.

Der Pop-Literatur stehen auch die parasitenpresse von Adrian Kasnitz und der SuKulTur-Verlag von Marc Degens nahe. Beide Verleger entwickeln und nutzen neue, zeitgemäße Vertriebsformen, ohne das eigene Schreiben dabei zu vernachlässigen. Einen radikalen Weg beschreitet das Künstlerehepaar Mechthild Curtius und Olaf Hauke. Die renommierte Autorin und der Maler, Grafiker und studierte Buchkünstler veröffentlichen inzwischen vornehmlich Privatdrucke, die höchsten textlichen und gestalterischen Ansprüchen genügen.

In dieser Veröffentlichung werden anhand von rund 60 Titeln nur einige Kleinverlage und bibliophile Editionen vorgestellt. Das Thema ist im Grunde uferlos. Es konnte lediglich darum gehen, auf einen Gegenstand hinzuweisen, der bislang noch nicht von der westfälischen Literaturgeschichte wahrgenommen wurde. Der Reihentitel »Schätze aus dem westfälischen Literaturarchiv« wurde weit gefasst. Die im vorliegenden Katalog vorgestellten Autoren Hans Georg Bulla, Mechthild Curtius, SJ Schmidt und Werner Streletz haben dem »WLA« bereits ihre Vorlässe anvertraut. Die Nachlässe von Arnold Leifert, Ernst Meister, Michael Klaus, Jürgen Schimanek und Hans Dieter Schwarze gehörten dem Archiv bereits an.

KARALUS
KAUFER



Hugo Ernst Käufer / Paul Karalus

Poemes

Witten: Selbstverlag 1952

»Poemes« erschien nicht in einem bibliophilen Verlag, sondern ist sprichwörtlich handgemacht. In Zeiten allgemeiner Papierknappheit nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Verfasser auf eine Papierspende der Wittener Buchhandlung Krüger angewiesen. Ihre Texte erschienen in einer einfachen, hektografierten Ausgabe. Sie sind nicht professionell gesetzt, sondern notdürftig mit Schreibmaschine abgetippt. Dabei kam es zu Aussetzern des Farbbandes, die dazu führten, dass manche Texte nur schwer zu lesen sind. Das Improvisierte ist jedoch Nebensache. Es ging den Verfassern darum, sich zu artikulieren, Position zu beziehen. 36 (!) Jahre später brachte die genannte Buchhandlung »Poemes« dann als »reguläres« Buch heraus – sicherlich ein Kuriosum.

Die schmale Veröffentlichung dokumentiert die bald nach 1945 einsetzenden Bemühungen um die Neuetablierung eines Kulturlebens inmitten von Trümmerlandschaften. Hugo Ernst Käufer (1927-2014) resümierte später: »Da die Häuser zerstört waren, spielte sich das Leben in Baracken ab. Das waren auch die Themen für meine Gedichte und Geschichten, nicht zuletzt stark beeinflusst durch das Drama ›Draußen vor der Tür‹ von Wolfgang Borchert [...]« (in: Käufer: Frühe Erinnerungen – oder: Als die Worte das Laufen lernten, in: Literatur in Westfalen 8, 2006, S. 467-478, hier S. 470).

Als Leiter der Stadtbücherei Gelsenkirchen wurde Käufer in den 1960er Jahren – neben dem Dortmunder Büchereidirektor Fritz Hüser – zum wichtigsten Literaturvermittler des Ruhrgebiets. Die von ihm 1967 begründete und geleitete »Literarische Werkstatt Gelsenkirchen« machte über Westfalen hinaus von sich reden. Das galt auch für den 1970 gegründeten »Werkkreis Literatur der Arbeitswelt«, bei dem Käufer ebenfalls eine exponierte Stellung innehatte. Er und seine Mitstreiter wollten mit solchen Initiativen politische Aufklärung und Kulturkritik im weitesten Sinn betreiben. Die Devise lautete: »Literatur für alle« und auch »Jeder kann (unter entsprechender Anleitung) schreiben.« Käufer selbst bevorzugte hier wie in seinen zahlreichen weiteren Veröffentlichungen die literarische Kurzform, besonders den Aphorismus.

Der Koautor von »Poemes«, Paul Karalus (1928-2000) war von Haus aus Journalist und arbeitete u. a. für Boulevardblätter, für die er Reportagen, Interviews, Dokumentarserien verfasste. Durch die Bekanntschaft mit Werner Höfer kam er 1967 zum Westdeutschen Rundfunk. Dort initiierte er als Autor und Regisseur über 100 Filmbeiträge, die im Fernsehen häufig zur Hauptsendezeit ausgestrahlt wurden. Hinzu kamen zahlreiche Buchbeiträge.